

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Beleggeld monatlich 1,00 R. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 R., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5,60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftsjetzt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6-spaltige Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 198.

Dresden, Montag den 28. August 1916

27. Jahrg.

Am Höchstpunkt des Weltkrieges

Die rumänische und italienische Kriegserklärung

† Berlin, 28. August. Die rumänische Regierung hat gestern Abend Österreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Bundesrat wird zu einer sofortigen Sitzung zusammenberufen.

† Berlin, 27. August. (Amlich.) Die königliche italienische Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der kaiserlichen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d. M. an als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachtet.

Die letzten zwei Tage haben den Völkern des Vierbundes zwei unerfreuliche Nachrichten gebracht: Ueber Nacht wurden uns zwei Kriegserklärungen beschieden. Die eine, die rumänische, ist zwar formell nur an Österreich-Ungarn gerichtet, gilt aber militärisch dem gesamten Vierbund. Die andere, die italienische, kehrt sich gegen Deutschland, nachdem Italien seit 15 Monaten mit dem gesamten Vierbund im Kampfe liegt. Darum ist auch diese feierliche Note, die aus Rom über Deutschland hereinkommt, nichts weiter als die formelle, oft erwartete Konsequenz eines längst bestehenden Zustandes.

Schon als Italien im Mai 1915 gegen die Donaumonarchie marschierte, wies Fürst Bülow in Rom vor seiner Abreise darauf hin, daß überall österreichisch-ungarische Truppenverbände mit deutschen Soldaten gemischt seien. Damals hat Italien wohl auf eine rasche Erreichung seiner Ziele gehofft und darum den Faden, der Italien mit Deutschland noch immer verband und der die Aufnahme der alten Handelsbeziehungen im neuen Frieden erleichtern sollte, nicht gelassen. Im Laufe des Krieges jedoch wurde naturgemäß auch das deutsch-italienische Verhältnis von Monat zu Monat gespannter. Der Vassall Englands wurde durch Druck von London und Paris langsam aber bestimmt zu aggressiveren Handlungen gegen Deutschland gedrängt. Die schon vor dem italienischen Krieg einjüngende Verschlagnahme deutschen Eigentums, die laut deutsch-italienischem Abkommen hätte unterbleiben müssen, wurde innerhalb der 15 Monate fortgesetzt. Die italienischen Banken verzweigten die Auszahlung der Guthaben deutscher Banken. Italienische Amtsstellen lehnten Zahlungen an Deutsche ab, und als dann Deutschland zu Gegenmaßnahmen schritt, als deutsche Banken Gleiches mit Gleichem vergaltten, als den in Deutschland beschäftigt gewesenen Italienern die Rentenzahlungen der Unfallversicherungen gesperrt wurden und den italienischen Militärpflichtigen in Belgien die Erlaubnis zur Abreise verweigert blieb, ließ den römischen Kriegsheern neues Wasser auf die Mühlen, und das Geschrei gegen Deutschland schwoll um mehrere Töne härter an. Dazu brauchte man in Frankreich und England ermunternde Zeichen, und die gefunkelte Kriegsluft der Bevölkerung zu heben. Das ausgesprochene deutschfeindliche Ministerium Bissolati-Fornara, das mit dem Rücktritt Salandras aus Ruder kam, konnte dann auch alles getan, um die deutschfeindliche Stimmung in Wachsen zu erhalten. Und gar die erst jüngst vollzogene italienische Hilfsexpedition nach Salonik mußte den bisherigen zwischen Deutschland und Italien bestehenden Zustand zur Randabie machen, denn auch an der Front zwischen Prespaee und Struma stößt das italienische Expeditionskorps auf deutsche Truppenverbände. Kurz, an der aggressiven deutschfeindlichen Italiens wie an der militärischen Lage ändert die römische Kampfanlage denkbar wenig.

Schwerer wiegt die rumänische Kriegserklärung an Österreich. Sie ist von tief einschneidender militärischer Bedeutung und kommt überraschend. Die Öffentlichkeit ist zwar durch die gerade in den letzten Wochen unüberschweren Berichte über das von Rumänien geplante Eingreifen immer wieder daran erinnert worden, daß auch zwischen Donau und Karpaten ein Staat liegt, der vom Weltkrieg die Erreichung weitgespannter nationaler Ziele erhofft. Trotzdem hat niemand mit dieser Möglichkeit der bulgarischer Entscheidung gerechnet. Sie kommt wie ein Blitz aus wolkenverwehrem Himmel. Noch im letzten Wochen wurden günstige deutsch-rumänische Handelsabmachungen erreicht und bis in die letzten Tage wurde aus ernsthaften bulgarischer Quellen immer wieder berichtet, daß Rumänien seine Neutralität verlängern, daß es

(B. Z. B.) Amlich. Großes Hauptquartier, den 28. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Somme-Gebiete machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einfluß harter Kräfte noch ausgiebiger Feuerbereitung erneute Aufstrebungen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen.

Gegen die Fronten Thiepval—Wouquet-Ferne und Delville-Wald—Ginchy führten nochmals Engländer, gegen unsere Stellungen zwischen Maucpas und Cléry Franzosen an. Die Angriffe scheiterten teils nach Nahkampf, teils durch Gegenstoß; südwestlich von Wouquet-Ferne und im Delville-Wald wird in kleinen Ortschaften noch weiter gekämpft.

Auf der übrigen Westfront abgesehen von lebhafter Feuerstätigkeit in den Abendstunden beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem Ostufer der Maas nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bei Dönnawaden brachte ein Patrouillenvorstoß 2 Offiziere, 37 Mann als Gefangene ein.

Neuer Entente-Druck auf Griechenland.

Bern, 28. August. Petit Parisien schreibt zu der Meldung des Athener Blattes Patris über einen Gedankenaustrausch der Ententemächte zur militärischen und politischen Lage Griechenlands: Die Alliierten können nicht zugeben, daß ihr rechter Flügel durch den bulgarischen Vormarsch bedroht wird. Sie sind zu der Frage berechtigt, ob die Unfähigkeit des griechischen Generalstabes nicht eine Rückschlus bedeutete. Angesichts der öffentlichen Stimmung in Griechenland sind wir im Rechte, neue Forderungen aufzustellen. Da wir Griechenland vor dem bulgarischen Einmarsch schützen, müssen wir es zur Wahrung seiner eigenen Sicherstellung auffordern.

Der französische Seebericht.

Paris, 28. August. Französische Seeresbericht vom 27. August nachmittags. An der Somme-Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Schlechtes Wetter behindert weitere Operationen. Auf dem rechten Ufer der Maas richteten die Deutschen im Laufe der Nacht nach einander drei Angriffe gegen die Wäldchen von Baug und Chaptre. Durch Feuer angehalten, mußten sie nach empfindlichen Verlusten sich wieder nach ihren Ausgangspunkten zurückziehen. In

erst vom Leder ziehen und sein Schwert in die Wagshale werfen werde, wenn sich diese Wagshale deutlich zumungunsten eines der kämpfenden Völkerverbände senke. Die kleine, aber starke Vojarenclique Rumäniens hoffte seit jeher, daß sich der Weltkrieg gegen den Vierbund entscheiden werde, und dieser Wunsch herrschender Schichten wurde zur Grundstimmung breiter rumänischer Kreise.

Die Gründe für diese Stimmungsrichtung sind oft genug erörtert worden. Das öffentliche Leben der rumänischen Städte und der einflussreichen Schichten des Landes ist stark von französischer Kultur durchdringt. Von französischem Einschlag sind die rumänische Sprache wie die rumänische Literatur. Diese Hinnahme zu unserem Gegner im Westen wird verstärkt durch den politischen Gegenlag zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien: im Norden der transsilvanischen Alpen liegt der ungarische Landessteil Siebenbürgen, von dem in Rumänien behauptet wird, daß er zu 75 Proz. mit rumänischer Bevölkerung besiedelt sei. Daran grenzt die Bukowina, deren südlichen Teil man im Lande der Vojaren ebenfalls als schlechtin rumänisch betrachtet. Seit Kriegsausbruch starteten die Augen Rumäniens immer wieder hypnotisiert auf diese zwei Gebiete. Einseitiger Politiker des Landes, wie der alte Peter Carp, die mit Recht darauf hinwiesen, daß die im Osten angrenzende russische und ehemals rumänische Provinz Bessarabien ein erhebliches und ebensolches Ziel für Rumänien sei und daß Rumäniens Unabhängigkeit mit Deutschlands und Österreichs Stärke steht und fällt, brachten wohl ab und zu etwas Selbstbesinnung in das aufgeregte politische Denken des Landes, aber auf die Dauer ließen sich immer wieder die mit wüster Rhetorik arbeitenden Vierverbandsagitation und die mit wässren Ententegebern geschmierte russenfreundliche Presse durch. Die Argumente der Filipescu und Take Jonescu, so anrühlig auch ihre Persönlichkeiten im Lande galten, fanden doch immer wieder ein löwenes Echo.

Was diesen Treibern in letzter Zeit besonders zu Hilfe kam, war die Entwicklung der Kriegslage im Osten. Mit einer zweiten, in Jahresfrist aus dem Boden gestampften

Nordöstlich von Swinichy (im Luxer Bogen) wiesen österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Nördlich des Dujeste brachen abends starke russische Kräfte zum Angriffe vor. Ein Anfangserfolg des Feindes bei Delesow wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig ausgelöscht.

Weiter nördlich kamen zwischen Toustobahn und Jambolow Angriffstruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung aus dem Sturmstellungen.

In den Karpaten wurden russische Vorstöße gegen die Kammhöhe nordwestlich des Kuful und auf Stara Wipczana zurückgeschlagen.

An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingeschickt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

An der Raglana-Front setzten sich die Bulgaren in Besitz der Höhen südlich Jhorosko; an der Goganska Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Oberste Seeresleitung

Verstärkungen wurden mehrere deutsche Landstriche gegen kleine Vöden zwischen Aricourt und Embarmenit mühelos abgeschlagen. Im Walde von Aprémont war die Nacht unruhig. Französische Landgranatenwerfer lieferien deutschen Patrouillen Besuche und zerstreuten sie. Die Deutschen griffen um 10 Uhr abends in der Richtung auf Grand St. Jean in einer Front von 800 Meter an. Unter Sperrfeuer genommen, erlitten sie einen völligen Mißerfolg. An der übrigen Front kein Ereignis von Bedeutung.

Bericht aus Salonik: An der Struma-Front beschloß unsere Kaiserliche Heeresleitung die Einrichtungen des Feindes. Ein bulgarisches Bataillon wurde unter dem Feuer unserer Batterien zerprengt. Zeitweise Kanonade am Dolman-See bei Rajada. Westlich des Morbat erneuerten die Bulgaren ihre Angriffsbemühungen gegen Petritsch. Nordwestlich von Kufuruz wurden fünf nacheinander geführte heftige Angriffe durch das Feuer der serbischen Artillerie abgewehrt. In der Gegend des Ostrovo-See dauerte die Kämpfe mit Vertiefung fort, besonders westlich und nordwestlich des Sees, wo mehrere bulgarische Angriffe durch Gegenangriffe der serbischen Infanterie zurückgeworfen wurden. Im Laufe des 25. August beschossen zwei englische Miniere und ein englischer Kreuzer die Forts von Ramolla, die mit Ausnahme eines von den Bulgaren besetzt worden waren.

Riesenarmee ist Brusilow in die Bukowina eingedrungen und hat in Galizien die Stoßrichtung gegen Lemberg aufgenommen. Die russische Offensive ist zwar zum Stehen gekommen, aber ihre Erfolge hat die Kriegsheeresarbeit in Bukarest doch wesentlich erleichtert. Dazu trat um Salonik die Armee Sarraill aus ihrer Reserve heraus und neue Vierverbandsstruppenteilungen wurden gelandet. Der deutsch-bulgarische Gegenstoß warf zwar die gegnerische Armee um Osten bis an die Struma, im Westen bis an den Ostrowoee zurück, aber in Rumänien scheint der Beginn des Kampfes im Süden doch als günstige Stunde gedeutet zu werden.

Noch kennt man nicht alle Erwägungen, die für die Entscheidung des bulgarischer Kronrats den Ausschlag gaben. Es mag wohl die geheime Angst vor dem erwartenden Bulgarien stark mitgespielt haben, vor dem Bulgarien, dem Rumänien zu Ende des zweiten Balkankriegs mit einem militärischen Spaziergange die Dobrußcha abnahm. Briatana fürchtet wohl die Rache eines groß werdenden Bulgariens — trotz allen friedlichen Versicherungen Radostawow. Vielleicht auch ist die rumänische Entscheidung beschleunigt worden durch den unerhörten Druck, den die Entente in jüngster Zeit wieder spielen ließ. Man hörte von einem Ultimatum, das Rumänien gestellt worden sein soll. Man wußte, daß in Bessarabien ein russisches Heer zum Karisch durch Rumänien gegen Bulgarien bereitstand. Möglich, daß der bulgarischer Kronrat vor ein Entweder—Oder gestellt wurde und der Furcht vor dem unheimlichen Riesen Rußland, trotz der kriegsfeindlichen Stimmung der Volksmassen, nachgegeben hat. Unsere Genossen haben unter Rakowitsch Führung seit Ende 1914 einen scharfen Kampf gegen alle Kriegsheere geführt; sie haben tapfer ihren Mann gestanden, aber die zum Unheil treibenden Kräfte waren stärker.

Die 500 000 Soldaten, die Rumänien mindestens in die Wagshale zu werfen hat, bedeuten die höchste Steigerung der Angriffskraft, die der Vierverband bisher gegen uns aufbringen konnte. Der Krieg hat damit einen Höhepunkt erreicht, von dem aus sich die weiteren Möglichkeiten wie der zu erwartende

rite 12
ig.
rband
Juli als
er nötige
ze
reues und
K 113
waltung.
gter Zell-
n. Mones,
Zimmereis
e
s Kinder.
HH
trab Sell-
chuss
und
merzen
— Furbem
al-Zublime
u. 92. 254
ter
dinglich led
ermeister Götze,
K. 24
te
sucht.
erbau
ser
ker
k
on
JA 286
gdreher
andrer Str. 48
beiter
erziehten, für
Schülerin, 8
P. 10
Arstchen
1. 12 N., 200 200,
Fahre 19. 1. 1916
25. 30. 15. 4. 10.
vert. Optisch 11. 1.